

mich die wahnsinnigsten Anstrengungen, mit deiner fidelen sorglosen Gesellschaft mitzuhalten . . . Theater, Redouten, Tabarin, Palais de danse, Champagner, Autos . . . Ich wurde sparsam, ich wurde ein Geizhals, nur um in deiner Gesellschaft Geld zu haben . . . Immer näher kam der Tag, an dem ich mich still aus deiner Nähe stehlen mußte. Erinnerst du dich noch an den letzten Abend, den wir zusammen verlebten? . . .“

„Im Moulin rouge?“

„Ja, im Moulin rouge, da gab ich den letzten Geldschein, zehntausend Kronen waren es, dem Portier als Trinkgeld, blickte dem Schein traurig nach und sagte — — Lebewohl, Alice!“

„Aber warum hast du damals nicht offen mit mir gesprochen? . . .“

„Ich wollte nicht als armer Teufel vor dir stehen — ich verschwand — —“

„Paul, wie konntest du das tun? . . . Ich liebte dich . . . Ich hätte die Kraft gehabt, auf alles zu verzichten . . .“

„Hättest du mich geheiratet, arm wie ich war? . . . Ich kannte dich gut, und ich kannte dein törichtes kleines Herz . . . Du liebtest mich sehr und hättest vielleicht die Zahl deiner Toiletten, die du im Jahre unbedingt benötigst, auf zehn reduziert, aber . . .“

„Du machst dich lustig . . . Du hast an meine Liebe nie geglaubt, jetzt fühle ich es . . . Paul, deine Stimme klingt so traurig . . . Paul? . . . Sieh mich an . . . Gestehe, du hast geschwindelt . . . Es geht dir schlecht? . . . Du hast Sorgen . . . Hier die vielen Falten, die waren damals nicht . . . Kann ich dir irgendwie helfen? . . . Paul, brauchst du vielleicht Geld? . . . Von mir kannst du es ruhig annehmen . . . Ich habe dich doch so geliebt . . . damals . . . und auch heute noch . . . Paul, sprich doch . . .“

„Alice, ich danke dir. Aber wie könnte ich . . . Mir geht es doch ausgezeichnet . . . Und ganz abgesehen davon . . . ich würde doch niemals Geld . . . von deinem Mann . . . Wie geht es dir übrigens in der Ehe? . . . Wir haben bisher immer nur von meinen Angelegenheiten gesprochen? . . . Und zu Hause, alles wohlauf? . . . Warum antwortest du nicht? . . .“

„Ich denke darüber nach . . . Im Kriege hast du für deine Tapferkeit alle möglichen Auszeichnungen bekommen . . . und . . . wie anders wäre alles gekommen, wenn du im Leben nicht so ein — Feigling — wärst . . . Meinen Mann wirst du ja bald kennen lernen. — Er hat leider eine wichtige Konferenz und wird erst gegen elf Uhr kommen können . . . Vielleicht sogar noch später, — wir können noch eine Weile plaudern. — Später kommt dann Alex Gordon, ein Freund unseres Hauses . . . Wir gehen dann alle in ein Nachtlokal . . . Wir haben doch schon so lange nicht miteinander getanzt . . .“

„Das wird leider nicht möglich sein . . .“

„Wenn du zufällig kein Geld bei dir haben solltest . . .! —“

„Ich habe eine Verabredung, Alice . . .“

„Den heutigen Abend mußt du mit uns verbringen, ich gebe dich nicht frei . . .“

„Es ist mir ganz unmöglich zu bleiben . . . ich muß unbedingt um elf Uhr . . .“ —

„Ist sie hübsch?“ — „Danke, es geht . . .“ — „Blond . . .?“ — „Du weißt . . . ich schwärme nur für Dunkle . . .“ — „Natürlich . . .!“

*

„Karl, zahlen! . . . Auf — Marsch, Marsch — — in die Garage . . . Wenn man um elf Uhr den Wagen übernehmen soll, kommt man nicht um halb zwölf zum Nachtdienst! Junge, Junge . . . Und so was will Soldat gewesen sein . . .! Ich zahle zwei Kümmel . . .“

„N'Abend Köhlbach, — N'Abend Obranski . . .“

„War was los . . .?“

„Nee! — Ich bin fast den ganzen Tag gestanden . . . Acht Mark . . . So ein Pech! . . . Auf Wiedersehen, Obranski . . . Morgen in der Garage! . . .“ — „Auf Wiedersehen! . . .“

„Karl, noch einen Doppelkognak! Aber rasch! . . . Im Adlon zu sitzen, wär's schöner . . . Im Leben war ich ein Feigling! . . . Deshalb muß ich jetzt die ganze